

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 24/3 (1997)

DOI: 10.11588/fr.1997.3.60999

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Während es GRÄSER gelingt, diesen komplexen Prozeß an konkreten Sachverhalten zu dokumentieren und überzeugende, mitunter überraschende Schlußfolgerungen zu ziehen, leidet die Untersuchung von SCHÜTTE etwas unter der stilistisch bisweilen unscharfen und inhaltlich schematischen Darstellungsweise. Dennoch kann auch dieser Untersuchung das Verdienst nicht abgesprochen werden, einen bislang ungeschöpften Fundus mit Gewinn gehoben zu haben.

Elisabeth BOKELMANN, Essen

Paul LÉTOURNEAU, Walther Rathenau 1867–1922, Strasbourg (Presses Universitaires de Strasbourg) 1995, 271 S. (Les Mondes Germaniques).

Walther Rathenau hat unter seinen Zeitgenossen wie in der Wissenschaft immer Aufmerksamkeit erregt und war stets umstritten. Am meisten wird er heute als Außenpolitiker und Wirtschaftsorganisator ernst genommen, während er als Autor, obwohl er einst Rekordauflagen erzielt hat, und als theoretischer Denker nur untergeordnete Beachtung findet. Gerade diesen Aspekt, der auch in dem Katalog zur großen Berliner Rathenau-Ausstellung des Jahres 1993, der zur Zeit wohl die beste Bestandsaufnahme der Rathenau-Forschung bietet, eher in den Hintergrund tritt, hat der an der Universität Montréal lehrende kanadische Historiker Létourneau in das Zentrum seiner Darstellung gerückt. Allerdings ist diese Arbeit nicht mehr ganz neu, denn bei dem jetzt erschienenen Werk handelt es sich um den Neudruck der nur minimal und ohne Verwertung der seither erschienenen Literatur überarbeiteten Arbeit, die der Autor 1987 in Québec unter dem Titel »Walther Rathenau ou le rêve prométhéen (1867–1922)« veröffentlicht hat. Solch ein Nachdruck ist gewiß legitim, doch wäre es korrekt gewesen, Käufer und Leser auf diesen Umstand hinzuweisen, was der Verlag jedoch nicht für nötig erachtet hat.

Der Wert der Arbeit selbst wird durch dieses *Procedere* nicht berührt. Létourneau bietet, anders als der lapidare Titel suggeriert, keine Biographie Rathenaus – hierfür verweist er auf die weiterhin gültige Biographie des Grafen Harry Kessler aus dem Jahre 1928 –, vielmehr will er den »innovatorischen Denker« vorstellen und vor allem dessen Gedanken zu Politik und Wirtschaft analysieren. Er stellt in seiner gut lesbaren Arbeit alle wichtigen Schriften Rathenaus ausführlich vor und versucht die oft schwer zugänglichen und komplexen Texte dem heutigen Leser verständlich zu machen. Er bemüht sich, System in das vielgestaltige und inkohärente schriftstellerische Gesamtwerk Rathenaus zu bringen, indem er der Genesis der Grundgedanken, wie sie in den Hauptwerken, der berühmten Trilogie, »Zur Kritik der Zeit« (1912), »Zur Mechanik des Geistes (oder vom Reich der Seele)« (1913) und »Von kommenden Dingen« (1917), heraustreten, in den zuvor publizierten zahlreichen Artikeln nachspürt und gleichzeitig die Entwicklung dieser Gedanken in Verbindung mit dem biographischen und politischen Kontext bringt, sie also im Lebenslauf Rathenaus verortet. Als Hauptpunkte betont er die Dualität des Handelns und des Denkens, die bei Rathenau keine Einheit bilden und sich nicht zu einer geschlossenen Aktion zusammenfinden, vielmehr zu jener inneren Zerrissenheit führen, die sich dann in der Komplexität und Widersprüchlichkeit des literarischen Werks spiegelt. Daneben unterstreicht der Autor Rathenaus intuitiv-improvisatorische Art des Schreibens, die er, damit eine Grundthese Kesslers übernehmend, als künstlerisch bezeichnet, und bei der Rationalität, Intellekt und Verifizierbarkeit zugunsten des Gefühls und der »Seele« zurücktreten. Létourneau bemüht sich sehr, den so problematischen Begriff der »Seele« verständlich zu machen, jenen Schlüsselbegriff der von Rathenau angestrebten Kulturreform, die Basis und Voraussetzung jeder durch die von ihm so treffend geschilderte »Mechanisierung« der modernen Welt und ihrer Massengesellschaft nötig gewordenen Reform des politischen und ökonomischen Lebens zu sein hat. Letztendlich geht es Létourneau um die Rehabilitierung des Schriftstellers und Denkers

Rathenau, den er bisweilen in die Nähe alttestamentarischer Propheten rückt, dann wieder als Vorläufer der modernen »Futorologen« vom Schlage eines Hermann Kahn sieht oder auch einen »Romantiker des Industriezeitalters« nennt. Wie weit der Aufwertungsversuch gelungen ist, wird jeder Leser für sich selbst entscheiden müssen; zumindest aber gelingt es Létourneau, Interesse für die zuweilen scharfsinnige, zuweilen bizarre und nebulöse Gedankenwelt seines Helden zu wecken, von dem er selbst fasziniert ist, auch wenn er einmal, eher en passant, aber doch fast als Fazit, feststellen muß, dieser habe gute Fragen aufgeworfen, ohne mit seiner Art sie zu beantworten, überzeugen zu können.

Peter GRUPP, Bonn

Joachim PETZOLD, Franz von Papen. Ein deutsches Verhängnis, Berlin (Koehler & Amelang) 1995, 335 p.

The dust jacket of Petzold's book contains a photo of Franz von Papen at a Nazi rally in 1934: dressed in high collar and frock coat, with his arm raised in an awkward Hitler salute and a grim-faced Storm Trooper at his shoulder, he is staring off to one side like an under-rehearsed actor trying to take cues from a prompter in the wings. It is a wonderfully apt image. Although his life spanned the entire period from Bismarck to Brandt, Franz von Papen will always be remembered chiefly, if not exclusively, for his inglorious role in dismantling Weimar democracy and brokering Hitler's accession to power in 1933. Acquitted but not exonerated at Nuremberg, Papen has found few defenders and even fewer admirers. For most observers he is an exemplar of reactionary Germany at its most unedifying – a Westphalian aristocrat more notable for his social connections than his social conscience, a paladin of elitism who routinely confused self-interest with public virtue, expediency with statesmanship, and the lure of power with the dictates of conscience.

A generation after his death, Papen remains an unlikely candidate for historical rehabilitation; the tendentious revisionism of Henry and Robin Adams (*Rebel Patriot: A Biography of Franz von Papen*, Santa Barbara 1987) cannot withstand serious scholarly scrutiny. The time does seem ripe, however, for a comprehensive appraisal of Papen's career. Indeed, another full-length study, by the American historian Richard Rolfs, has just been announced for publication as thing is being written.

Petzold's book is a straightforward example of political biography, concentrating particularly on the period of Papen's chancellorship and the first years of the Third Reich. Petzold takes as his central theme the »Wechselerhältnis zwischen individueller und kollektiver Verantwortung« (p. 11). His concern is less to decipher Papen's private values and motivations than to illuminate the various ways in which Papen functioned as a carrier of political conceptions prevalent within his immediate social milieu. To some extent this amounts to making a virtue out of necessity, since Papen's personal papers survive only in scattered fragments. But it also reflects the author's conviction that as a political figure Papen was seldom his own man, and that his career can therefore best be explicated in terms of the interests, ambitions, and conflicting agendas of the Junker estate-owners, Ruhr industrialists, and assorted reactionary intellectuals among whom he habitually moved. Papen's feckless maneuverings in turn reflected the collective self-delusion of these conservative elites, who massively misjudged their capacity to discipline or destroy democracy through the instrumentality of mass politics, in the process helping to promote and legitimate the Third Reich without ever fully grasping its essential dynamics. What ultimately determined Papen's course of action after 1933, Petzold implies, was a well-honed instinct for the main chance. That, plus the fact that Hitler, like Papen's old cronies in the Herrenklub, continued to find him useful for cer-